

Tripiti. Der Genfer Korrespondent der "Daily Chronicle" erzählt seinem Blatte, daß Tripiti sich augenblicklich in Wilkes in der Schweiz aufhalte. Tripiti habe sein ganzes Vermögen verloren. Sein Sohn sei Bankbeamter in Zürich und seine Tochter befähigt sich als Gouvernante in einer Züricher Familie.

Explosion in einem deutschen Munitionsdepot. Wie aus Köln gedruckt wird, ist in Westfalen bei Bielefeld eine Explosion der Entladerräume des dortigen Munitionsdepots, worin 42er-Granaten lagern, eingestürzt. Bisher hat die Feuerwehr 13 Tote und 12 Verletzte geborgen.

Die provisorischen Briefmarken des Volksstaates Bayern, hergestellt aus den mit schwarzem Ueberdruck versehenen Marken der letzten Emission mit dem Königsbild, sind vorgestern in Bayern zur Ausgabe gelangt.

Der Mord an Siegmund Mehl. Seitens des Wiener Landesgerichtes in Straßaden wurde über die beiden des Raubmordes an Siegmund Mehl Beschuldigten, Karl Schaffner und Alfred Kollmar, die oblique Unternehmungshaft verhängt. Die beiden bleiben aber zur Durchführung der restlichen Erhebungen vorläufig noch im Gewahrsam des Polizeigefängnisses.

Die Zählung in Bayern. In Bayern wurde am 1. März eine Völkzählung (bis herab zu den Kanälen, Gärten, Enten, Hühnern) durchgeführt, um die Lebensmittelvorräte zu fassen. Falsche oder Nichtangabe wird streng bestraft. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Die Ankunft Lettow-Vorbeck's. Der Einmarsch der Ostafrikaner in Berlin dürfte sich verzögern. Das Reichskolonialamt erhielt heute früh ein Telegramm aus Holland, worin mitgeteilt wird, daß die Abfahrt der Schutztruppen von Rotterdam wahrscheinlich erst am 1. März erfolgen dürfte. Voraussichtlich dürfte sich der Einzug in Berlin um einige Tage verzögern.

Das Heim des Reichspräsidenten. Professor Bruno Paul hat die Ausstattungsarbeiten des Palais in der Wilhelmstraße 72 übernommen, das Reichspräsident Ebert nach seiner Uebersiedlung nach Berlin beziehen wird.

Die Verluste der italienischen Marine. Wie der "Corriere d'Italia" berichtet, hatte die italienische Marine durch den Krieg folgende Verluste: Tote 3169, Verwundete 2936, Invalide 300, Schiffe 60, darunter fünf Großkampfschiffe, 8 Torpedojäger, 6 Torpedos, 8 Unterseeboote, 5 Hilfskreuzer, 28 verschiedene. Die italienische Handelsmarine verlor 880.000 Tonnen von 1.530.000, mithin 57,52 Prozent, gegenüber England, das von 18.356.000 Tonnen, 7.825.598 verloren habe, mithin nur 42,63 Prozent und Frankreich mit 908.068 Tonnen von 2.300.000, mithin nur 39,44 Prozent.

Eine internationale Regelung der Valuten. Aus Zürich wird telegraphiert: Die "Zürcher Morgenzeitung" erklärt unter Hinweis auf die beständig sinkenden Valuten der Zentralmächte, die nächste Sorge der Friedenskonferenz werde sein, die Valuten international zu regulieren, die Rohstoffe,

die in den Produktionsländern in reichlicher Menge unverbraucht lagern, über alle Länder zu verbreiten und mit der Abfallwiedereinführung der Arbeitsmöglichkeit die Grundlagen dafür zu schaffen, daß der internationale Gütertausch wieder in friedensgewohnte Bahnen der Ordnung und der Regelmäßigkeit komme. Die Wiederaufknüpfung des Geschäftsverkehrs durch Deutschland vollziehe sich gegenwärtig in einer Art Naturalwirtschaft im großen durch Tausch, was in diesem Moment eine Rückkehr zu uralten Handelsverhältnissen bedeutet. Naturgemäß könnten diese geschäftliche Tauschverhältnisse nur vorübergehender Natur sein und es werde die Frage der internationalen Regelung der Valuten nicht länger zu umgehen sein.

Die amerikanischen Anleihen an die Alliierten. Aus Washington wird telegraphiert: Das amerikanische Schatzamt hat Serbien eine neue Anleihe von 15 Millionen Dollar gewährt. Hierdurch ist der Gesamtbetrag der Serbien gewährten Anleihen auf 27 Millionen Dollar gestiegen. Die Summe aller den Alliierten gewährten Anleihen beläuft sich auf 8674 Millionen Dollar. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, daß die nächste Freiheitsanleihe, die am 1. April aufgelegt werden soll, 5 Milliarden Dollar betragen wird. Dieser Betrag wurde festgesetzt, nachdem die voraussichtlichen Ausgaben für das am 30. Juli endende Finanzjahr 19 Milliarden betragen werden.

Marburger und Tages-Nachrichten.

Für die armen Hinterbliebenen der am 27. Jänner Gefallenen gingen uns weiter folgende Spenden zu:

Sammlung des Realchilfers Poppel Urban:	
Marie Schärer	10 K
Urban	10
Josefine Gruber	33
Pösch	50
Roman Kösle	10
Mag. Fischer	20
Karl Sial	5
Mag. König	30
Ungenannt	20
A. Novak	5
Franz Weiler	5
Kauke	2
F. Drosig	5
Schmid	5
G. Rogalsch	5
Corelli	10
Spaher	10
M. Alois	10
Sul. Crippa	10
Josef Wagner	20
Edm. Polak	50
Edm. Polak	30
Reinertrag vom Naturanerkennen	2000
Zeitungsgesellschaft Grell und Paula	31
Hochzeitsgesellschaft Petruschke-Matula	20
Ungenannt	300
Eine Grauenspende	51
Kesel und Seng	10
Sammlung eines deutschen Bürgerchilfers	80
S. H.	20
S. S.	3
Emma Rudolf aus Dobren	20
Sanne K.	10
Von einem Wiener Postbeamten	5
Ungenannt	171
Binko Kralj	28
Zusammen 3111 K	

Ernennung im städtischen Dienste. Der Regierungskommissär hat den Herrn Emil Gerbac zum Magistratsbeamten der 9. Rangklasse ernannt und ihn mit der Leitung der städtischen Zeichenbefestigungsunternehmung, bei gleichzeitiger Verleihung des Titels "Direktor des Unternehmens", betraut. Weiters hat der Regierungskommissär den Herrn Janko H. o. j. n. zum Magistratsbeamten der 11. Rangklasse ernannt und ihn dem Militärreferat zugeteilt.

Spende. Herr Karl F. L. u. e. r, Hausbesitzer, spendete der Freiwilligen Feuerwehr für eine Dienstleistung 50 Kronen.

Zahlungsverkehr mit Ungarn. Zwischen der deutschösterreichischen und der ungarischen Regierung wurden Vereinbarungen über den wechselseitigen Zahlungsverkehr getroffen, die bei der Handels- und Gewerbesammer in Graz aufstiegen.

Baradenverkauf. In Marburg und Umgebung sind mehrere Baraden, welche zu festgesetzten Preisen an die Landwirte der Gerichtsbezirke Marburg, Windisch-Feistritz und St. Leonhard abgegeben werden. Die Größe der Baraden ist verschieden; die Preise derselben sind von 50 K. bis 500 K. Landwirte, welche solche Baraden benötigen, mögen den Bedarf derselben bahnämtlich bestätigen lassen. Gesuche um Zuweisung der Baraden sind bis spätestens 8. März 1919 bei der Bezirkshauptmannschaft in Marburg, 1. Stad, Tür Nr. 11, einzureichen; daselbst werden auch die nötigen Aufklärungen erteilt. Wiederverkäufer, Spekulanten usw. sind von der Zuweisung der Baraden vollkommen ausgeschlossen. Nachdem einige Baraden sehr groß sind und sich teilen lassen, mögen sich mehrere Besitzer für den Ankauf einer solchen Barade vereinigen. Sollten sich genügend Bewerber für diese Baraden melden, werden dieselben unter der Hand zu festgesetzten Preisen abgegeben werden. Im Lizitationswege werden nur jene Baraden abgegeben, für welche sich nicht geeignete Bewerber melden.

Die sozialdemokratischen Verhandlungen. Bezüglich unserer am 5. März 1919 gehaltenen A.B.-Notiz erhalten wir noch folgende Berichtigung vom Arbeitersekretariat Marburg: Verhandlungen über die Trennung der Partei haben überhaupt nicht stattgefunden, sondern im Gegenteil, es wurde über die Einigung beraten und auch dementsprechende Beschlüsse gefaßt. Nationale sozialdemokratische Parteien gibt es nicht, sondern die deutschen sowie die slowenischen Sozialdemokraten stehen nach wie vor auf dem Standpunkt der Internationalen. Es wurde über alle nationalen und sozialpolitischen Fragen eine Einigung erzielt, welche in einem zu erstellenden Exekutivkomitee der gemeinsamen Durchführung und Beratung unterzogen werden.

Konzert- und Viederabend Doktor Michael Nasta. Derselbe findet wie bereits gemeldet Freitag den 7. März im Saale des Marburger Stadtkinos statt. Das vier Abteilungen umfassende Programm ist sorgfältig gewählt. Herr Roman Kösle hat in liebenswürdiger Weise die Begleitung des Künstlers übernommen. Es gibt sich allenthalben ein großes Interesse für diesen Abend; eine Wiederholung ist deshalb ausgeschlossen, weil Dr. Nasta anderen Verpflichtungen nachzukommen hat.

Infektionskrankheiten. Wochenauweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Diphtherie: verblieben 0, zu-

gewachsen 1, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 1; Scharlach: verblieben 0, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 0; Typhus: verblieben 3, zugewachsen 0, geheilt 0, gestorben 0, verblieben 3; Flecktyphus: verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 1, gestorben 0, verblieben 0.

Mehren-Apothek, Herrengasse, Magdalenen-Apothek, Kaiser-Wilhelmsplatz und Schugengel-Apothek, Tegetthoffstraße versehen diese Woche bis einschließlich Samstag den Nachtdienst.

Letzte Nachrichten Die sozialdemokratischen Verhandlungen in Marburg.

A.B. Graz, 4. März. Zu der vom Laibacher Korrespondenzbüro verbreiteten Nachricht, daß am Sonntag in Marburg zwischen dem Vertreter der jugoslawischen Partei Anton Kristan und den Vertretern der deutschen sozialdemokratischen Partei in Steiermark Kessel und Pongraz über die Trennung der Partei in die neuerlichen nationalen sozialdemokratischen Parteien Verhandlungen stattgefunden haben und die Trennung grundsätzlich beschlossen worden sei, wird dem Telegraphen-Korrespondenzbüro von beteiligter Seite mitgeteilt, daß die vorstehende Nachricht des Laibacher Korrespondenzbüros nicht zutrifft. Die Aussprache bewegte sich über eine Reihe von Fragen, die schließlich formuliert und Herrn Kristan übergeben wurden, damit er darüber mit den Laibacher Sozialdemokraten berate und dann ein Einvernehmen hergestelt werde. Von einer Trennung der sozialdemokratischen Organisationen in eine deutsche und slowenische ist überhaupt nicht gesprochen, daher auch die Trennung nicht grundsätzlich beschlossen worden. Wohl aber wurde über die Zweckmäßigkeit des Zusammenschlusses der slowenischen sozialdemokratischen Organisationen mit den deutschen und über das Verhalten zueinander ein Gedankenaustrausch gepflogen. Am nächsten Tage haben Landeshauptmannstellvertreter Pongraz und Landesrat Kessel sowohl beim Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Marburg Dr. Lajnschitz wie auch beim General-Maister wegen Regelung verschiedener Fragen gesprochen, darunter auch wegen der Uebersiedlung der noch in Marburg befindlichen Familien der längerdienenden Unteroffiziere des Aders des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 47, das sich derzeit in Leibnitz befindet. Sie erlangten die Zusage, daß dem vorgebrachten Wunsch entsprochen werden wird.

Schaubühne und Kunst.

Stadttheater. Heute findet als vorletztes Gastspiel des Fräulein Amey Schröter (Wiesbaden) und des Herrn Hans Kainz

Liebe erweckt Liebe.

Originalroman von S. Courths-Mahler.
23] (Unberechtigter Nachdruck verboten.)

"Das verzeihst du nicht, Kind. Ich muß mit einer würdigen Feier bestehen. Die Tochter meines verewigten Bruders, des Generals Wendland, darf nicht wie ein kleines Bürgermädchen zum Altar gehen. Ich bin es dem Andenken meines Bruders schuldig, mit aller Entschiedenheit auf einer Feier zu bestehen, wie sie für eine Tochter zukommt und wie sie bei ihren Verhältnissen, mein lieber Herr Ritter, am Plage ist."

Es zuckte humorvoll um Hans Ritters Mund. Mit einem Lächeln ergriff er Fées Hand.

"Laß Tante Hofrat immerhin ihren Willen. Wir zwei begeben uns ja ohnedies schon am Nachmittag auf Reisen und werden nicht viel davon merken. Also, verehrte Frau Hofrat, Sie haben freie Hand. Inzwischen Sie mit Ihrem bewährten Geschick eine glänzende, stilvolle Feier, so wie es Ihren Wünschen und der Rücksicht auf unsere Verhältnisse entspricht. Ich werde Ihnen eine Anweisung auf meine Bank geben, damit Sie sofort mit den nötigen Vorbereitungen beginnen können. Ich stelle nur eine Bedingung: daß unsere Hochzeit — sagen wir am 25. Feber stattfindet. Ist dir das recht, Fée?"

"Ja, Hans", erwiderte Fée mit mattem Lächeln.

"Ich danke dir. Und Sie, verehrte Frau Hofrat, sind nun auch einverstanden?"

Es lag ein ganz leiser Spott in seinem Tone, wenn er mit der Hofrätin sprach. Sie merkte das aber nicht. Es wäre ihr auch gar nicht in den Sinn gekommen, daß ein Mensch mit der Hofrätin Schläter seinen Spott treiben könnte.

Der Hinweis auf die Bankanweisung machte sie vollends gefällig.

"Also ja — in Gottes Namen denn, es soll alles gehen, wie Sie es wünschen", sagte sie in scherzhaft beschwichtigendem Ton.

Bezüglich ihrer Ausstattung bestimmte Fée nun selbst.

"Ich höre, Hans, daß die zwanzigtausend Mark, die ich besitze, ausreichen werden, mich so auszustatten, wie ich es dir und deinem Hause schuldig bin. Jedenfalls muß diese Summe genügen", sagte sie freundlich, aber bestimmt.

Er verneigte sich. Es war ihm begreiflich, daß sie in diesem Punkte nur ihr eigenes Vermögen berücksichtigen wollte.

"Das soll alles nach deinen Wünschen geregelt werden, Fée. Ich bin überzeugt, daß du in jeder Lebenslage das Rechte treffen wirst", antwortete er.

Dann fragte er sie, wohin die Hochzeitsreise führen sollte. Sie überließ jedoch ihm die Bestimmung.

Dann bat er sie noch um nähere Angabe, wie sie ihr Zimmer in seinem Hause eingerichtet zu haben wünschte.

Sie tat ihm den Gefallen, darauf einzugehen, obwohl ihr das vorläufig alles unsagbar gleichgültig und unwichtig erschien. Diese Besprechung nahm einige Zeit in Anspruch, zumal sich auch hier die Hofrätin einmischte.

Aber endlich war alles Wichtige erledigt. Ritter erhob sich, um sich zu verabschieden. Ehe er ging, sagte er Fées Hand.

"Ich habe noch eine Bitte an dich, liebe Fée."

Sie sah zu ihm auf.

"Was wünschst du?" fragte sie.

"Meine Mutter, die ich gestern besuchte, um ihr von meiner Verlobung Mitteilung zu machen, möchte dich gern kennen lernen. Würdest du heute oder morgen mit mir zu ihr gehen?"

Sie sah sehr überrascht aus.

"Deine Mutter — ist noch am Leben?"

Das mußte ich nicht, sagte sie rasch.

"Ja, Fée — nur mein Vater ist gestorben."

Und deine Mutter lebt nicht in deinem Hause?"

"Nein, Fée."

"Aber hier in dieser Stadt?"

"Ja — draußen in der Vorstadt, wo sie schon immer gewohnt hat. Ich würde dich natürlich mit meinem Wagen abholen. Wirst du mir den Gefallen tun?"

"Aber selbstverständlich, Hans! Du brauchst nur zu bestimmen, wann es sein soll. Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß deine Mutter noch am Leben ist, so hätte ich dich selbst gebeten, mich zu ihr zu führen. Wann also soll es sein?"

"Wenn es dir recht ist, hole ich dich heute nachmittag kurz vor vier Uhr ab. Ich werde meiner Mutter Nachricht senden, daß sie uns um vier Uhr erwarten kann."

"Es ist recht, Hans, ich werde bereit sein."

Er verabschiedete sich und entfernte sich. Als Fée mit der Hofrätin allein war, sagte diese erstaunt:

"Ich habe nie von deinem Verlobten gehört, daß seine Mutter noch am Leben ist; er hat nie von ihr gesprochen, man hat sie auch nirgends gesehen. Ich weiß nur, daß seinem Hauswesen eine Haushälterin vorsteht. Wie mag es nur kommen, daß er nie von seiner Mutter gesprochen hat?"

Fée zuckte die Achseln.

"Er wird seine Gründe dazu haben, Tante Laura", erwiderte sie ruhig.

"Man weiß überhaupt wenig von Ritters Vorleben, von seiner Abstammung", fuhr die Hofrätin fort.

Fée hätte ihr ja nun sagen können, daß Hans Ritter der Sohn eines einfachen Handwerkers sei. Aber sie wollte es nicht. Die Tante hätte darüber wieder ein endloses Geschwätz erhoben, und das fürchtete Fée.

Zum Glück kamen Dorothea und Wärschen nun wieder herein. Die Hofrätin wurde dadurch abgelenkt. Sie mußte ihren Töchtern doch eilig mitteilen, daß sie Vollmacht hatte, Fées Hochzeit zu richten.

Mutter und Tochter begannen nun sofort zu beraten. Fée sah dabei, als habe sie gar kein Interesse dafür; sie enthielt sich jeder Äußerung. Man achtete gar nicht darauf. Und da benutzte Fée die Gelegenheit und zog sich in ihr Zimmer zurück. Jede Stunde des Abends war ihr jetzt eine Wohltat.

Die eifrig beratenden drei Damen bemerkten ihr Verschwinden kaum. So wurde das Programm der Hochzeitsfeier vollständig

(Graz) die diesjährige Erstaufführung von Schnitzers Schauspiel „Eiebele“ statt. Das Werk wird morgen anlässlich des letzten Gastspiels wiederholt. Samstag und Sonntag geht auf allgemeines Verlangen die beliebte Kalmansche Operette „Herbstmännchen“ in Szene. Sonntag nachmittag die beliebte Operette „Der Vogelkändler“. Als Ehrenabend für die beliebte und allseits geschätzte Operettenfängerin Elise Trauth wird Lehrs „Die ideale Gattin“ vorbereitet. Die Proben zu diesem Werke, in welchem auch Direktor Gustav Siege, als Cellovirtuose Sardowsky mitwirken wird, werden von Kapellmeister v. Janetty und Spielleiter Redl geleitet.

„Wien bei Nacht“, Karnevaloperette von Lindau und Wilhelm. Aufführung am Faschingsmontag und Dienstag. Es war sehr richtig von der Direktion, daß das packende Mimodrama „Die Hand nicht — wie der Theaterjettel besagte — mach, sondern vor der zweifelhafte Operette zur Aufführung gebracht wurde. „Wien bei Nacht“ ist so die richtige Operette für die Faschingsstage. Der lustige Operettenmusiker, die Wiener Lieder und die reizenden Tänze haben uns wieder einmal die schon so lange entbehrte Faschingsstimmung vor-gezaubert. Die Darsteller haben aber ihrerseits durch stotterndes Spiel auch Sorge getragen, daß die heitere Stimmung tatsächlich bis zur letzten Szene angehalten hat. Wahre Glorie des Festalles stellten Gräulein Delos und Herr Kroll durch ihre Duette und entzückenden Tänze aus. Den Höhepunkt der Komik und tollen Laune brachten Gräulein Markowich und Herr Redl, die beide durch brillantes Spiel und zwerchfellerstillernde Komik richtige Stimmung auf die Bühne und damit auch ins Publikum gebracht haben. Nicht zu vergessen ist Herr Weiß, der besonders in der Verkleidung als Dame undrollich wirkte. Gräulein Trauth und Herr Kroll hatten Gelegenheit, durch wirkungsvollen Vortrag, schmeichelnder Wienerlieder zu glänzen. Ganz besonders entzückend war Gräulein Tessa im Grachostum als Graj Nicht. Die Aufführung, die mit einem feinen Ensemble Quodlibet schließt, hat also ihre beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt und macht Herrn Direktor Siege als genialen Arrangeur alle Ehre.

Kino.

Stadtkino. Nur noch heute wird das prächtige Filmmittel „Selga“ samt Ergänzung zur Vorführung gebracht. Wanda Treumann-Larsen leistet in ihrer schwierigen Charakterrolle Erstaunliches. — Freitag Programmwechsel. In dem prächtigen Drama „Der Richter“ bietet der allseits bekannte und bestechte Filmmime Defarri eine ganz hervorragende künstlerische Leistung, welche allein genügen würde, das Werk, welches sich seiner hochinteressanten Handlung wegen in die Reihe der besten stellen darf, sehenswert erscheinen zu lassen.

Vom Tage.

Eine chauvinistische Universität. Nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Zürich erfährt „Progreß de Lyon“ aus Bordeaux, daß die Universität Lpsala den französischen Universitäten einen Brief der Hochschulen von Leipzig und Heidelberg übermittelt hat, in dem um Wiederaufnahme der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den Hochschulen Deutschlands und der übrigen Länder gebeten wurde. Die Universität Bordeaux erwiderte

glatt ablehnend, indem sie zugleich die neutralen Hochschulen einlud, sich von den Vermittlungen der Deutschen in Nordfrankreich durch Augenzeugen zu überzeugen.

Aus dem englischen Kohlenbergbau. Die Kohlenarbeiter Englands verlangen bekanntlich anstatt des achtstündigen Arbeitstages nunmehr den Sechsstundentag, ferner eine 30 prozentige Lohnerhöhung. Auf diese der Regierung vor einiger Zeit überreichten Forderungen erwarten in diesen Tagen die Arbeiter die Antwort der Regierung. Hier- von wird es abhängen, ob die Kohlenarbeiter in Streik treten, wodurch die Streikbewegung in England eine ungeheure Ausdehnung erfahren würde. Andererseits dürfte die Regierung gegen eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau Bedenken haben. Schon durch die Einführung des Ahtstundentages ist die Leistung der Kohlen- arbeiter in England bedenklich herabgesunken. Die Produktion, die im Jahre 1913 noch 287 Millionen Tonnen betragen hatte, erreichte im Jahre 1918 nur mehr rund 220 Millionen Tonnen.

Eine Kindesmörderin zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Regensburg verurteilte die ledige Köchin Walburga Tempfer aus Entering, die ihren sechs Jahre alten Sohn, der ihrer Verheiratung hindernd entgegenstand, ertränkt hatte, zum Tode.

Die Schätze der Hagia Sophia. Einer der wertvollsten Schätze der Konstantinopeler Sophien-Moschee ist eine Sammlung von 2000 Handschriften, von deren Dasein man vor einigen Jahrzehnten noch gar keine Ahnung hatte. Die 30 kost- baren Werke daraus werden in einem uralten Schrein von Perlmutter aufbewahrt. Sie sind in einer Sprache geschrieben, die nur wenige Meister in China und Turkestan entziffern können. Die kostbarste der Hand- schriften stammt aus dem Jahre 1220. Es ist eine Abschrift des berühmten Arznei- buches von Avicenna. Das Buch ist 5 Fuß lang, 3 1/2 Fuß breit und enthält 300 Seiten. Ein anderes merkwürdiges Werk, ein persisches Gedicht aus dem Jahre 911, ist in massive Goldplatten gebunden; es ist dem türkischen Sultan vom Herrscher Persiens verehrt worden.

„Die Götterprüfung“. Kurt Eisner hat eine unaufgeführte dramatische Dichtung hinterlassen, betitelt „Die Götterprüfung. Eine weltgeschichtliche Posse in fünf Akten und eine Zwischenpantomime“. Die Titelseite des Manuskriptes trägt zwei Vermerke, die eine eindringliche Sprache reden: „Begonnen: Frühjahr 1898 im Strafgefängnis am Blüthensee bei Berlin. Vollendet: Februar-März 1918 im Untersuchungsgefängnis am Neudorf bei München.“ Als Ort der Handlung ist eine Insel im Weltmeer angegeben; als Zeit: Sommer. Dem originellen, etwa dreißig Erscheinungen umfassenden Personenverzeichnis entnehmen wir die folgenden Figuren: Prinz Noah, später König Noah O. (der Nullte), König von Karun. Der Hirtenmeister, sein Erzieher, später Kanzler. Dann sind noch vorgezeichnet der Geschlechtsmeister, der Wacht-

meister, der Schlachtmeister, der Jagdmeister und der Trachtmeister. Der Stirnwollens- scheucher ist ein Paar, die Tochter des obersten Weisen heißt Warana, ihr Geliebter Gulbar. Drei Volkshändiger und die Mu- mie des Krieges beschließen den Reigen.

Der geplante Ankauf englischer Schiffe durch den amerikanischen Schiffs- trust. Aus New York wird telegraphiert: Das Direktorium des Schiffsahrtstrustes gibt bekannt, daß die Verhandlungen mit dem englischen Syndikat wegen Ankaufes des britischen Schiffsparces demnächst wieder aufgenommen würden.

Veraubung von Lebensmittel- waggons. Auf dem Hauptbahnhofe in Dortmund wurden planmäßige Veraubungen von Lebensmittelwaggons durch Bahnman- gestellte aufgedeckt. Acht Beamte wurden festgenommen, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Einführung der Sommerzeit in England. Aus Wien wird gemeldet: Ein Junkspruch des Korrbüros aus London meldet: Der Minister des Innern teilt mit, daß die Sommerzeit in diesem Jahre mit dem 30. März eingeführt wird.

Die schwarzen Vögel. In Schries- heim wurden fünf Fälle, in Altenbach zwei Fälle von schwarzen Vögeln festgestellt.

Bücherschau.

Geht es uns auch noch immer an Quamt. So mangelt es uns doch nicht an Elastizität, und sind auch Gegenwart und Zukunft noch ungeklärt, so regen doch Lebenslust und Frohsinn ungeschwächt ihre Schwingen. Die laute, lärmende Fröhlichkeit, wie sie sich allenthalben aufstaut, ist freilich nicht jedermanns Sache, aber es ist auch noch stille, gediegene Heiterkeit im Lande, und eine recht lebenskräftige Probe davon bieten uns wiederum die „Meggendorfer-Blätter“. Schon die farbenprächtigen Titelblätter fesseln und erfreuen unser Auge und machen die Zeitschrift zu einer Zierde unseres Lesetisches. Aber auch der reiche künstlerische Inhalt der Innenseiten ist von ständig neuem Reiz. Ist aber der künstlerische

Teil mehr für das Auge geschaffen, so sorgt der fertliche für Aufbesserung unserer Laune und Aus- füllung unserer Muhestunden. Wertvolle Sumo- resken, deren Humor uns ein herzliches Lachen abnötigt, sein witzige Scherze, gut pointierte Anekdoten, wohl auch dazwischen ein stimmungs- volles Gedicht und der immer auf scharfem Zug- aus liegende Beobachter aller menschlichen Schwächen und Vorurteilen bieten in geschickter Zusammenstellung eine Fülle humorvoller Gaben und Anregungen, wie sie nur eine auf der Höhe der Zeit stehende Wochenschrift zu schaffen vermag. In den Bezug der „Meggendorfer-Blätter“ kann jederzeit eingetretet werden. Am besten sichert man sie sich durch regelmäßigen Bezug, den man durch jedes Postamt, jede Buchhandlung und alle Zeitungsgefilte zum Preise von 6-40 K. ohne Porto für das Vierteljahr bewirken kann. Vom Verlag der „Meggendorfer-Blätter“, München, Berufsstraße 5, direkt bezogen kostet das Viertel- jahr 7-20 K. einschließlich Porto.

Handbuch der Mitglieder der National- versammlung. Fris Freund, der bisherige Ver- fasser des Biographisch-statistischen Handbuches des Abgeordnetenhauses, läßt in den nächsten Tagen im Verlage Karl Barbauer in Wien, VIII., Pfeilgasse 32, ein Biographisch-statistisches Hand- buch der neu gewählten deutschösterreichischen Nationalversammlung erscheinen.

Deutsch-tschechische Sprachentarten. Im Verlag der V. V. Enders'schen Kunst-Anstalt, Neutitschein, erschienen vor kurzem mehrere vor- zügliche Karten über die tschechisch-deutsche Sprachgrenze, deren Bezug — sie sind recht billig — mir unseren Lesern, die in der deutsch- böhmischen Frage gewiß reges Interesse haben, bestens empfehlen.

Verstorbene in Marburg.

23. Feber: Savernik Maria, Hilfsarbeiters- gattin, 49 Jahre, Franz Josefstraße.
25. Feber: Zigler Vinzenz, Veteran, 77 Jahre Vitrinhofsstraße. — Ribitsch Walburga, Geschäftsleiterskind, 6 Monate, Nagy- straße.
26. Feber: Pachernik Anton, Magazins- dienerskind, 3 Jahre, Josefstraße.
27. Feber: Wistal Josef, Fleischergeselle, 26 Jahre, Kärntnerstraße.
28. Feber: Durjawa Bogdan, Kaufmanns- kind, 16 Monate, Mellingersstraße.

Wilhelm Schöber gibt hiemit im eigenen sowie im Namen sämtlicher Geschwister und aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch die Nachricht von dem Ableben seiner innigstgeliebten, unvergesslichen Mutter, bzw. Schwieger- und Großmutter, Schwägerin, Schwester und Tante, der Frau-

Maria Schöber, geb. Winterich

Bahnhofstrasse 10

welche Dienstag den 4. März 1919 um dreierhalb 3 Uhr nachmittags nach langen, qualvollen Leiden und versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 54. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entrückte Seele der teuren Verstorbenen wird Donnerstag den 6. März um 2 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des Brunnendorfer Friedhofes feierlich eingesegnet und sodann im Familiengrabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag den 7. März um 7 Uhr früh in der St. Magdalena Pfarrkirche gelesen werden.

Marburg, den 5. März 1919.



Neue Dezimalwagen, Schnellwagen mit Korb od. Haken, Balkenwagen, Dezimalbalkenwagen wie Eisengewichte sind stets am Lager.

Auch werden alle Haupt- reparaturen der erwähnten Wagen sowie Reparaturen für Nachschaltungen prompt ausgeführt von

Franz Schnider, Feinzeugschmied
Poberscherstraße Nr. 3 — Triesterstraße Nr. 11.

Zitronen, Orangen, Rosinen, Zwirn, Toilettesette wieder en gros zu haben bei

Michael Samida, Domplatz 3.

Haus Schneiderin
für Mäße und Kleider wird mit guter Beschäftigung und Bezahlung aufgenommen bei

Therese Konrad
Schwarze 5. 1. Stad.

Einkauf
von Alt-Eisen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Pa- pier, Gubern, weißem Glasbruch usw. 2832

Nicolaer, Triesterstraße 34.

Kaufleute Achtung!

**Schweinefett
Speck
Geflügel
Kürbiskernöl
Glühwein
Weizen
Zitronen
Gerste
Erdäpfel**

offeriert billigt mit Ausfuhrbewilligung gegen Baufanweisung
Michael Samida, Domplatz 3.

**Waschseife,
Zwiebel,
Rüben**

verkauft billigt Fernausch und Gerhold, Domplatz 2. 2844

**Italienischer
Unterricht**

wird erteilt. Anträge unter 100 „Italienisch“ an die Verwaltung. 2-32

ab Station Agram von 1000 Kg. aufwärts

ab Station Agram von 5000 Kg. aufwärts

Karbid-

Salon- und Hängelampen

sowie Kerzen große Auswahl für Wiederverkauf. — Karbid jedes Quantum. Bitte Preisliste zu verlangen.

Versandhaus C. Th. Meyer

Ob. Hertergasse 39. Jeden Samstag geschloffen.

Marburger Bioskonthater.

Tegetthofstraße.

Samstag den 1. bis 7. März, 7 Tage!

Genns Vorse!

Heimkehr des Odysseus

Eine Bauernkomödie in einem Vorspiel und 3 Akten.

Nebst anderen Lichtbildern.

8. bis 14. März: Das Tagebuch einer Verstorbenen.

Sie kommen rasch zum Ziel

wenn Sie eine Realität, Geschäft usw. verkaufen oder kaufen wollen, durch Benützung der

„Erste Deutsche Realitäten-Börse“

in Linz a. D., Dandstraße 10.

welche Sie, ohne Bezahlung einer Provision, stets sofort mit einer großen Anzahl kapitalstrktiger Käufer in Verbindung bringt, bzw. Ihnen gleichzeitig mehrere nur reelle Verkaufsobjekte bekannt ist. Verlangen Sie einen kostenfreien und unverbindlichen Besuch eines Beamten oder schreiben Sie uns Ihre Wünsche, um Ihnen provisionsfrei dienen zu können.

